

EIN IXION-RELIEF AUS DEM NYMPHAEUM
VON SIDE

(Auszug)

In diesem Aufsatz wird eine Reliefplatte mit der Darstellung der Ixionlegende (Anm. 10) besprochen (H. 1 m; Br. 0,78 m; Dicke 0,18 m), die im Jahre 1954 bei den vom Verfasser geleiteten Grabungen in der pamphyliischen Hafenstadt Side (Anm. 2), vor dem Wasserbassin des Nymphaeums (Anm. 1, Taf. II) gefunden worden ist (Taf. I). Diese, sowie die noch z.T. in situ stehenden, von Beaufort kurz (Anm. 4), von Petersen (bei Lanckoronki I, 140 ff. Abb. 101 ff.) ausführlich beschriebenen Platten bildeten mit Schöpfgefäßen, zwischen je zwei kleinen Pilastern, in welche sie eingefalzt waren, die etwa 1,10 m hohe vordere Schranke des grossen Wasserbassins (Taf. VIIIb). Auf dem ersten südlichen Relief, dessen unterer Teil erhalten ist, war die Überraschung der Amymone durch Poseidon dargestellt. Auf der unmittelbar darauf folgenden Platte ist Ares, Aphrodite und auf einem Sockel Eros zu sehen (Taf. IXa). Auf der achten Platte ist Athena mit anderen Gottheiten anlässlich eines "Epibaterion" genannten Festes, wobei die glückliche Ankunft der Schiffe (man vergleiche den Granatapfel auf dem Mast des Schiffes links) im Hafen von Side gefeiert wird (Anm. 8), vor einem Altar opfernd dargestellt. Die 10. oder 11. heute verschollene Platte stellte Demeter auf einem Schlangenzug und eine davon fliehende Figur dar.

In diese Serie gehört das neu gefundene Ixionrelief. Dargestellt ist hier in der Mitte der auf ein sechsspeichiges Rad höchst wahrscheinlich durch metallene Hand- und Fusspangen gefesselte Ixion, dessen Körper um 45° nach rechts gedreht ist, unten rechts ein gelagerter unbärtiger Flussgott, dessen im Winde wehender Mantel hinten einen Kreis bildet. Links war eine stehende Gestalt, die in ihrer linken Hand eine konische Tüte (vielleicht einen Schlauch) hält, aus welcher die Winde auf den Gekreuzigten geblasen und so das Rad in Bewegung gesetzt wurde, was ja auch durch den wehenden Mantel des Flussgottes zum Ausdruck kommt. Man könnte, falls sich die Szene im Himmel abspielt, bei der Figur links an eine Aura, beim

Flussgott rechts an die Personifikation des Flusses Melas, dessen Wasser das Nymphaeum speiste, denken. Falls jedoch die Szene, wie es in römischer Zeit üblich war, in die Unterwelt versetzt wird, könnte man an den Styx (rechts) und an eine Gottheit (Erinys oder deren Trabanten) denken. Bei dem schlechten Erhaltungszustand der Platte lässt sich etwas Bestimmtes kaum sagen.

Unter den erhaltenen, aber nicht sehr zahlreichen Darstellungen der Bestrafung des Ixion (Anm. 11), die in der letzten Zeit von E. Simon einer neuen Prüfung unterzogen worden sind, (Anm. 12) sind solche hervorzuheben, die mit der Amphora aus Capua beginnend (Anm. 13, Taf. Xa) den mit Metallspangen auf das Rad gekreuzigten Ixion um 45° nach rechts verschoben darstellen, wodurch das Rollen des Rades besonders hervorgehoben wird. Dieses Motiv, das auf der Nebenseite des Protesilaos-Sarkophages im Vatikan (Taf. Xb) (beim letzteren wird aber der Körper auf das Rad geflochten) (Anm. 15), und auf dem Wandgemälde des Vettierhauses aus Pompeji wiederkehrt, geht wohl, wie E. Simon mit Recht hervorgehoben hat (Anm. 14) auf die grosse Malerei des 4. Jhs. v. Chr. zurück. Keine von diesen Darstellungen bietet jedoch eine genaue Analogie zu unserem Relief, das sich mit dem originellen Flussgott, seinem aufgeblasenen Mantel und den diagonalen Achsen der Figuren auszeichnet, wodurch das Rollen des Rades besonders unterstrichen wird. Zwar wird auf einem Relief des Mausoleums von El Amruni (Anm. 16) der Styx naturalistisch als Fluss angegeben, aber ein Flussgott lässt sich auf den erhaltenen Ixiondenkmälern bisher nicht finden.

Dass diese Darstellungen auf der vorderen Schranke eines Nymphaeumbassins nicht nur als Dekoration dienen, sondern einen tieferen Sinn haben, lässt sich kaum bestreiten. Aus den erhaltenen wenigen Reliefplatten ist jedoch der Zusammenhang und der tiefere Sinn kaum festzustellen. Vielleicht werden sich einige Resultate nach der Prüfung sämtlicher am Bau vorhandenen figürlichen Darstellungen erzielen lassen.

Datiert wird dieses Relief, sowie das Nymphaeum, nach Inschriftenfragmenten, die in der letzten Zeit von unserem Restaurator H. B. Çavuşgil zusammengesetzt und von Prof. G. E. Bean untersucht worden sind, in die antoninische Zeit, die, wie es scheint, eine Blüteperiode von Side gewesen ist.

ZWEI RÖMISCHE MEILENSTEINE AUS GALATIEN

KURT BITTEL

Die kleinasiatischen Münzen Gordianus I. sind von E. Bosch untersucht worden und haben sich dabei fast ausschliesslich als in neuer Zeit verfälschte Stücke des Gordianus III. erwiesen. Die Ausnahme bilden von der phrygischen Stadt Prymnessos stammende Prägungen, die auf der Vorderseite tatsächlich Namen und Bildnis des Kaisers Gordianus I. tragen¹. Das ist befremdlich, denn Gordianus I. (März-Mitte April 238) hat nur in Afrika, Italien und Rom Anerkennung gefunden², während Kleinasien in der Hand des Maximinus Thrax blieb (bis Mai 238). Hätte Prymnessos in dieser Weise dem Maximinus getrotzt, so folgert Bosch, dann müsste die Stadt "wider Erwarten straflos ausgegangen sein, denn sie blühte und gedieh später prächtig weiter"³. Wie die Statuen aus Perge von Gordianus Vater (I.) und Sohn (II.), deren Basisinschriften erhalten sind⁴, seien daher die Münzen Gordianus I. in Prymnessos erst zur Zeit des Enkels (Gordianus III.) geschaffen worden, als der junge Kaiser 242/43 durch Anatolien auf den nordmesopotamischen Kriegsschauplatz zog.

In der Arbeit von Bosch sind zwei Meilensteine unerwähnt geblieben, die in Galatien gefunden worden sind und Gordianus I. nennen:

¹ E. Bosch, Münzen Gordianus I. aus Kleinasien. Vortrag auf dem 4. Türkischen Geschichtskongress (IV. Türk Tarih Kongresi, Ankara 1948; Kongreye sunulan tebliğler, Ankara 1952, 66-72, türkisch und deutsch).

² So nach Bosch. F. Altheim, Die Soldatenkaiser 250: "Alle Provinzen mit Ausnahme Pannoniens, Dakiens und Spaniens traten auf die Seite der Gordiane". Dagegen W. Ensslin (Cambridge Ancient History XII 79): "According to the inscription on coins Asia Minor also stood firmly by Maximinus."

³ Bosch a. O. 71. Prymnessos hat freilich weiterbestanden. Die Reihe der Münzen der Stadt geht bis Gallienus (Pupienus, Gordianus III, Gallienus. BMC, Phrygia 367). Zeugnisse konstantinischer Zeit liegen vor. Aber, dass sie wirklich straflos ausgegangen ist, kann man in Anbetracht der fehlenden Quellen für die Stadtgeschichte von 238 und den folgenden Jahren (dazu E. Kirsten in RE XXIII 1, 1155) - ausser den sehr sporadischen Münzen - wohl nicht ohne weiteres mit solcher Bestimmtheit sagen.

⁴ K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens I 168 Nr. 37, 38, 38 a.

1 a. Der von J. Garstang veröffentlichte Meilenstein von Eskiyapar (auch Altıyapan) ⁵, der nach dem Namen und der Titulatur des Kaisers abbricht, aber doch gerade noch zeigt, dass ein weiterer Kaisername gefolgt wäre, wenn die Inschrift ihre Vollendung gefunden hätte. Garstang meint, der Stein sei wegen des raschen Endes der beiden älteren Gordiane unfertig geblieben; D. Magie nennt ihn als Meilenstein Gordianus I. ⁶.

Garstang war zwar im Mai 1907 in jener Gegend, ist aber laut seiner Routenskizze ⁷ rd. 8 km westlich von Eskiyapar (bei ihm: Eski Yapan) vorüber gereist und hat erst im Juli des gleichen Jahres durch einen Mr. Riggs ("in the train from Aleppo") von dem Stein Mitteilung bekommen, den er demnach nicht aus eigener Anschauung kannte. Dabei muss eine Verwechslung der Fundortangabe vor sich gegangen sein, denn der Stein stammt in Wirklichkeit nicht von Eskiyapar, sondern stand bis vor etwa zwanzig Jahren auf einem seit Generationen nicht mehr benützten Friedhof knapp 2 km nordnordwestlich vom Dorfe Emirler, nahe dem Wege von diesem Orte nach Kaymaz (in der Kaza von Sungurlu) ⁸, das 3,5 km entfernt ist. Eskiyapar liegt von hier 14,2 km nordöstlich. Auf diesem Friedhof findet sich viel Altmaterial als Grabsteine verwendet: mehrere Weinpressen, grosse Quader. H. Winckler hat dort, laut seinem erst jetzt wieder aufgetauchten Tagebuch, am 15. August 1906 den Stein gesehen, die Inschrift nicht ganz korrekt kopiert und durch einen Mr. White, damals Lehrer an der amerikanischen Schule in Merzifon, photographieren lassen. Über White ging dann offenbar die Kenntnis des Steines zu Riggs. Vor etwa zwei Jahrzehnten ist der Stein schliesslich vom Friedhof in das Dorf Kaymaz gebracht worden, wo er jetzt als Deckenstütze im lichtlosen Stall eines Gehöftes oberhalb des Dorfbrunnens dient, und wo ich ihn am 4. September 1956 wiedergefunden habe. (Taf. XI) Diesen Sachverhalt kurz zu schildern, schien mir geboten, weil anderenfalls die Meinung entstehen könnte, es gäbe in diesem Gebiete zwei Meilensteine mit dem Namen Gordianus I.

⁵ Annals of Archaeology and Anthropology (Liverpool) 1, 1908,9.

⁶ D. Magie, Roman Rule in Asia Minor II 1310.

⁷ Garstang a. O. Pl. I.

⁸ Kaymaz liegt 22 km ostsüdöstlich von Sungurlu.

Runde Säule aus Kalkstein, unten mit sauber gearbeitetem viereckigen Fuss. Masse konnten leider nicht genommen werden.

IMP CAES M ANTONIO
GORDIANO SEMPRONI
ANO ROMANO AFRICA
NO SENIORI PIO FEL
I[CI] INVICTO AVG ET
IMP (glatt, unbeschrieben).

Hervorzuheben ist, dass alle E die runde Form haben (ε). Inhaltlich deckt sich die Inschrift so sehr mit der von Garstang mitgeteilten, dass an der Identität kein Zweifel sein kann. Lediglich das IMP am Schluss fehlt in seiner Kopie ⁹. Auf diese Zeichengruppe folgt die unbeschriebene glatte Fläche; die Inschrift ist demnach unfertig.

Name und Titulatur zeigen eindeutig, dass Gordianus I. gemeint ist, denn das SENIORI schliesst den zweiten Gordianus aus, dessen Name im übrigen mit dem des Vaters gleich lautete. Als die Ausführung aufgegeben wurde, war die Inschrift mit dem zweiten IMP am Ende des Textes gerade bis zum Beginn der Nennung Gordianus II. gediehen. Ist aber auch diese Inschrift, gleich den Münzen von Prymnessos und den Statuen von Perge (s.o.), erst zur Zeit Gordianus III. entstanden, dessen Name dann im unfertigen Teil des Meilensteines aufzuführen beabsichtigt gewesen sein müsste? Es fällt aber immerhin auf, dass bei Gordianus I. das DIVO fehlt, obwohl der Kaiser im April 238, sehr bald nach seinem Ende, konsekriert worden ist, was zur Zeit des Enkels (Gordianus III., im Juli 238 Augustus) gewiss nicht übersehen worden wäre. Ausserdem geben Inschriften Gordianus III., in denen Abkunft und Vorfahren des Kaisers namentlich genannt werden, stets die Formel "Divi (M. Antoni) Gordiani nepos et Divi (Antoni) Gordiani sororis filius" ¹⁰. Entsprechende Meilensteine Gordianus III. zeigen "nepos

⁹ Garstang hat hinter dem ET der 5. Zeile einen Senkrechten, den auch ich gesehen habe. Es kann aber eine spätere Verletzung sein. Die Lichtverhältnisse in dem dunklen Stall waren äusserst schlecht, auch war uns ein längerer Aufenthalt hier wie im Hofe nicht erlaubt.

¹⁰ CIL VIII 848, 4218 (=Dessau ILS 498, 500). Dessau 5472.

Divorum Gordianorum" ¹¹. Auch scheint mir die Konstruktion des Textes, der Gordianus I. als lebenden Kaiser erkennen lässt, schlecht mit der Meinung vereinbar zu sein, der Stein stamme in Wirklichkeit von Gordianus III. Ob daher nicht doch Garstang im Recht war mit seiner Deutung, dass die Inschrift infolge des raschen Endes von Gordianus I. und II. unvollendet blieb, und ob es vielleicht nicht doch in Kleinasien einzelne Versuche gegeben hat, von Maximinus zu den älteren Gordianen zu schwenken, was die sehr spärlichen Quellen nicht erkennen lassen? Das würde dann eventuell auch die Interpretation der oben genannten Münzen von Prynnessos berühren.

1 b. Die eben geäußerte Vermutung wird fast zur Gewissheit durch einen seit 1903 bekannten Meilenstein ¹², der am Wege von Merkepli nach Sungurlu gefunden worden ist ¹³. In diesem Falle ist nämlich anders als in Kaymaz (1 a)-der Text einschliesslich der Milienangabe, der Namen und der Titulatur von Gordinnus I. und II. voll erhalten. Die fehlerhafte Kopie des Finders hat R. Cagnat überzeugend richtiggestellt ¹⁴. Der Stein von Merkepli zeigt, in welcher Weise der unfertige Text von Kaymaz zu ergänzen ist. Es sind demnach Meilensteine, die im Frühjahr 238 zur Ausführung kamen. Beide zusammen machen es m. E. mehr als wahrscheinlich, dass man in Galatien tatsächlich bestrebt war, der Anerkennung der Gordiane durch den Senat Geltung zu verschaffen.

2. Im Dorfe Kaymaz befindet sich ein zweiter Meilenstein und zwar verkehrt aufgestellt im Hofe des gleichen Anwesens wie Nr. 1a. Runde Säule aus Kalkstein, die 1,4 m aus der Erde ragt. Masse konnten leider nicht genommen werden, auch war mir ein längeres Studium des Steines nicht verstattet. Der Stein trägt unter der Inschrift in ovalem Feld ein christliches Kreuz, war also sekundär verwendet, lange ehe er ins Dorf kam.

¹¹ CIL VIII 10330 (zwei Steine, zwischen 239-241) = Dessau 497; CIL VIII 10365 = Dessau 496 (als Gordianus III. zur Zeit des kurzen Zwischenspiels von Papienus und Balbinus — Mai-Juli 238 — erst Caesar war).

¹² R. Cagnat in Festschrift zu Otto Hirschfelds sechzigstem Geburtstage (Berlin 1903) 169 f. Kurz genannt L'Année épigraphique 1903, 48; Groag-Stein, Prosopographia Imperii Romani I (Berlin-Leipzig 1933) 159.

¹³ Merkepli liegt 6 km nordöstlich von Sungurlu, 17 km nordwestlich von Kaymaz.

¹⁴ R. Cagnat a. O. 170.

IMP

NERVA CAESAR AVG
PONT MAX TRIB POTEST
[COS]III PP RESTITUIT P[ER]
[POM]PONIVM BASSVM
[LEG] PRO [PR]
[P] M XXIII K[

Die wenigen Lücken können ohne weiteres geschlossen werden, weil sich die Inschrift mit Ausnahme der Milienzahl in allem wesentlichen mit der des Meilensteins bei der Hüseyin-Gazi-Türbe, stark 3 km südwestlich von Alaca, deckt (IM 6, 1955, 22 f.) ¹⁵. Statt cos II wie dort steht hier cos III, doch gehört der Stein ebenfalls in das Jahr 97. Die beiden Meilensteine waren für die Strasse von Tavium nach Amasia bestimmt. Wo diese Strasse das Talbecken des Budaközü durchquert hat, war bisher nicht sicher auszumachen ¹⁶. Die jetzt in Kaymaz befindlichen Steine (hier Nr. 1a und 2) machen es aber sehr wahrscheinlich, dass die Strasse das Tal nicht sehr weit nördlich von Yekbaz gekreuzt hat, dann in einer ziemlich engen, felsigen Schlucht hinter Emirler anstieg, nordwestlich Suludere (auch Orduoğlu) die Anhöhe gewann und darauf wieder in einem relativ schmalen Tal abwärts gehend über Kalecikkaya die Hüseyinova in ihrem westlichen Ausläufer erreichte ¹⁷. Am Südrand dieser Ebene bog sie dann nach Osten um und führte ungefähr über Çomar und Velet, somit südlich Eskiyyapar, in Richtung Alaca weiter ¹⁸. Neben den Gegebenheiten des Geländes, die schon IM 5, 1942, 10 für die Rekonstruktion der Route in diesem Sinne in Anspruch genommen sind, sprechen dafür auch die beiden Meilensteine, welche die Milienzahl XXIII vom caput viae (= Tavium) haben: CIL III 14 184 ¹⁹ von Eskiyyapar ¹⁹ und unsere Nr. 2 in Kaymaz. 23 römische

¹⁵ Ebenso mit einem Stein von der Mahalle Başpınar in Sungurlu (Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France 1903, 193; L'Année épigraphique 1903, 63 Nr. 261).

¹⁶ IM 5, 1942, 9 f. und 6, 1955, 22.

¹⁷ Man findet die hier und im Folgenden genannten Orte auf der Karte 1:200 000, Blatt Çorum (letzte Revision 1946).

¹⁸ Zu diesem Abschnitt der Strasse gehört der oben genannte Meilenstein von der Hüseyin-Gazi-Türbe.

¹⁹ Verschollen, ob wirklich unmittelbar beim Ort gefunden?

Meilen führen von Tavium (Büyük Nefesköy) auf dieser Strecke in den Abschnitt zwischen Emirler und Kalecikköy, nicht allzuweit südlich von dem zuletzt genannten Dorf als ursprünglichen Standort der beiden Steine. Der weite Abstand der Fundorte (Emirler/Kaymaz-Eskiyapar rd. 14 km) erklärt sich daraus, dass der eine aus dem Gebirgübergang und dem engen Defilé heraus nach Nordosten (Eskiyapar), der andere nach Südwesten (Kaymaz) verschleppt worden ist. Auch der ohne Distanzangabe gebliebene Stein Nr. 1a war wohl für jenes Segment der Strasse bestimmt, das in die Gegend von Emirler fällt. Die beiden Meilensteine ergänzen die in IM 6, 1955, 24 gegebene Liste.

THE DURATION OF LIFE OF THE CHALCOLITHIC AND COPPER AGE POPULATIONS OF ANATOLIA

MUZAFFER ŞENYÜREK

Two papers on the duration of life of the ancient inhabitants of Anatolia have already been published by me. In the first paper I studied the longevity of the ancient inhabitants of Anatolia from the Chalcolithic Age to the end of the Byzantine period at Alişar Höyük¹ and in the second, I confined myself to the study of the duration of life of the Chalcolithic and Copper Age populations.² Since the publication of the last paper more Chalcolithic and Copper Age skeletons have come to the Division of Palaeoanthropology from the various excavations carried out in different parts of Turkey. Therefore, I have considered it worthwhile to restudy the longevity of the Chalcolithic and Copper Age populations of Anatolia on this augmented series.³

The material studied by me includes 125 Chalcolithic and Copper Age skeletons from Ahlatlıbel, Alaca Höyük, Alişar, Babaköy,⁴ Büyük Güllücek, Dündartepe, Fikirtepe, Kaledoruğu, Karahöyük (Konya), Kumtepe, Kusura, Maşat Höyük, Ovabayındır Köy, Polatlı, Şeyh Höyük, Tabara, Tekeköy, Tilkitepe, Yazılıkaya and Yümüktepe. To these have been added the data on 28 skeletons published by various writers from Gözlükule (Tarsus),⁵ Chatal Höyük and

¹ Şenyürek, 1947. See also Şenyürek, 1946, pp. 238 and 250.

² Şenyürek, 1951.

³ This paper was read in Turkish in the Vth Turkish Historical Congress held in Ankara, 12-17 April, 1956 (Şenyürek, M. Anadolu'nun Kalkolitik ve Bakır Çağı Halkının Ömür Süresi). But since this paper was presented 6 Copper Age crania from Karahöyük in Konya (excavated by Sedat Alp) and 5 skulls from Ovabayındır Köyü in Balıkesir (excavated by Ekrem Akurgal) have arrived in the Division of Palaeoanthropology and this new material has been incorporated in the series.

⁴ Two skulls excavated by İ. Kılıç Kökten.

⁵ Data from Ehrich, 1940